



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der Militär-Architektur in Deutschland

Krieg von Hochfelden, Georg Heinrich

Stuttgart, 1859

Die Castelle in Britannien an der Heerstrasse nach Schottland

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62246](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62246)

Die Castelle in Britannien, an der Heerstrasse nach Schottland.

Diese Strasse, bekannt unter dem Namen der *Watling Street*, führte vom südlichen Ufer Kent's über London nach der schottischen Gränze, welche sie oberhalb der Quellen des Cocquet erreicht. Bei der gänzlichen Romanisirung des südlichen Englands beginnen die zum Schutz dieser Heerstrasse unter Septimius Severus wiederhergestellten Castelle erst am rechten Ufer der Swale bei Catterik (*Cataractonium*), vermehren sich aber in dem Maase, als sie sich der schottischen Gränze nähern.¹

Von Pierce-Bridge an der Tees, bis zum nördlichsten Punkte diesseits der Gränze, Chew-Green (*ad fines*), auf eine Entfernung von 69 engl. Meilen kommen acht römische befestigte Stationen (*Mansiones*) in den Punkten *Pierce-Bridge, Binchester, Lanchester, Ebchester, Corbridge, Risingham, Rochester, Chew-Green*. Zwischen Corbridge und Risingham durchschneidet die Strasse den römischen Gränzwall. Ausser einem kleinen Lager diesseits desselben und dem Durchschnittspunkte gegenüber, sind hier keine weitem Befestigungs-Anlagen. Nebst den oben erwähnten Stationen werden zur Rechten und Linken der Strasse grössere und kleinere Castelle, und zwar in ungleichen Abständen, je nach dem Terrain zum Schutze der Flussübergänge oder als Schlüssel-punkte wichtiger Stellungen gefunden. Die Stationen zeigen, mit Ausnahme Chew-Green's, Ueberreste von Mauerverkleidung der Wälle, aber nur selten von Hypokausten, Wohngebäuden und gar keine von gemauerten Präterorien. In Chew Green, wo das Verstärkungsmittel des Mauerwerks gänzlich fehlt, wurde diesem Mangel durch die Gruppierung mehrerer einzelner Castelle zu einer gemeinsamen Anlage abzuhelpen gesucht, wir beginnen mit der Betrachtung dieses nördlichsten römischen Postens.

Die Castelle bei Chew Green. Der Berg, über welchen hier die schottisch-britannische Gränze zieht, sendet gegen Südost einen kurzen und schmalen, sanft abfallenden Rücken, der sich

¹ Map of the watling street, the chief line of Roman communication, leding from the river Swale to the Scotch border. With enlarged plans of the stations and camps, adjacent to the line. From a survey made 1850 & 1852 by Direction of H. G. de Duke of Northumberland on occasion of the meeting of the Archeological Institute at New Castle on Tine. Sechs grosse Blätter, hiezu ein Memoire von Henry Maclauchlan. London at the office of the Archeological Institute. 26. Suffolk Street Paltmall 1832.

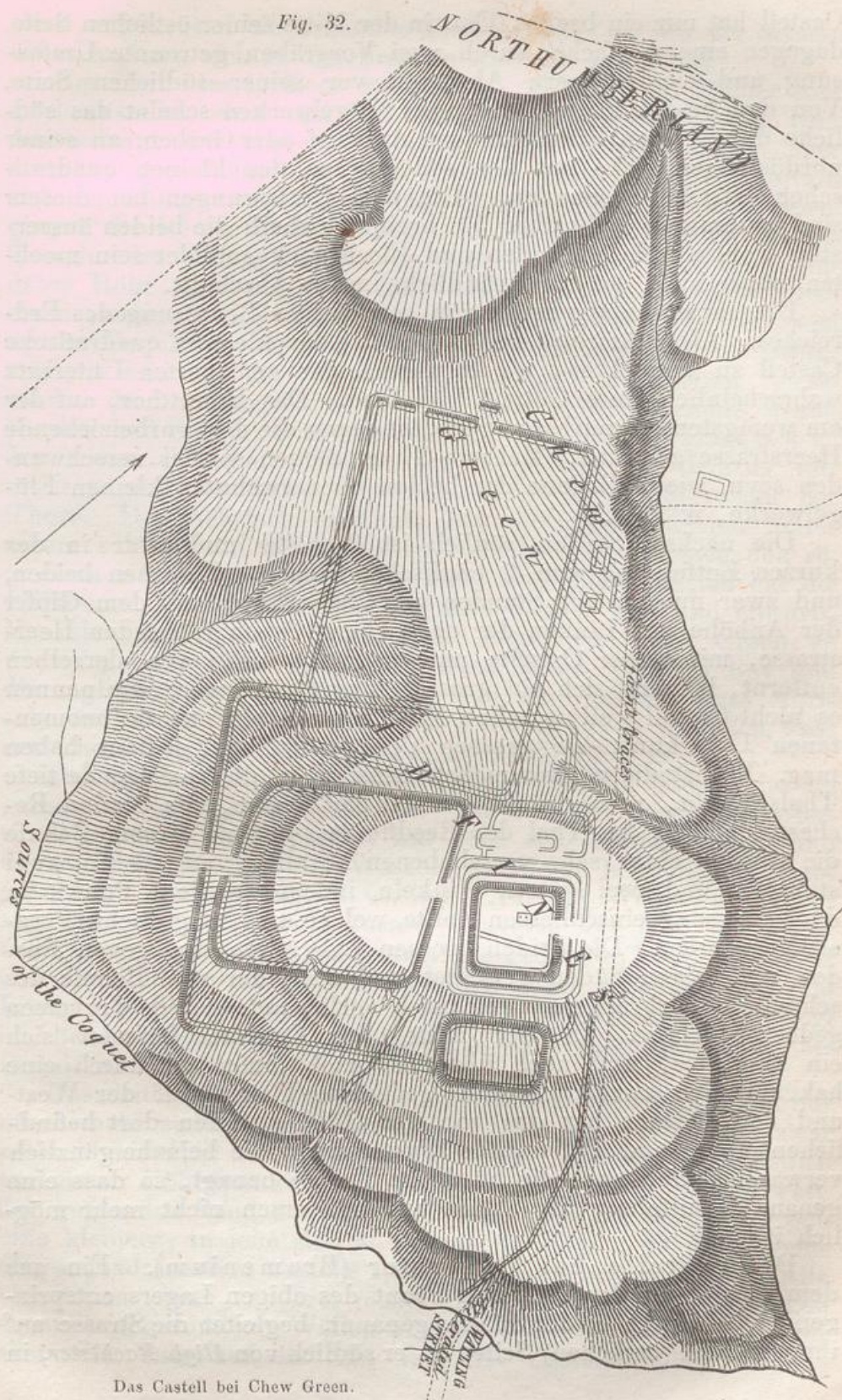
Die in einem der Castelle bei Risingham ehemals über einem Thor befindliche und in dessen Nähe gefundene Steinschrift sagt, dass dieses Thor „aus Alter zerfallen“ unter dem 3. Consulat des L. Septimius Severus wiederhergestellt worden (Maclauchlan p. 27), wonach anzunehmen, dass auch die Wiederherstellung der übrigen Werke in die ersten Jahre des III. Jahrhunderts und ihr Anfang noch in das II. Jahrhundert hinaufreicht. Sie dürften wohl bis zum gänzlichen Abzug der Römer gedient haben.

zwischen den beiden Hauptquellen der Coquet zu einer abgerundeten Kuppe erhebt, so dass der eben erwähnte Rücken als ein mässig vertiefter Sattel sich darstellt. Die gegen die beiden Zuflüsse der Coquet gerichteten Abhänge auf der östlichen und auf der südlichen Seite sind steil, die gefährlichsten Angriffe somit auf der nördlichen und auf der westlichen Seite. Die Länge des obengedachten Rückens bis zur Kuppe beträgt 1800, seine mittlere Breite etwa 800—1000 englische Fuss. Auf der Kuppe, den vorliegenden Rücken in seiner ganzen Breite beherrschend, erbauten die Römer ein grosses quadratisches Castell, zwischen ihm und dem steilen östlichen Abhang zog die Heerstrasse der äussersten Gränze zu. Um dem Feinde das ihm sehr günstige vorwärtige Terrain nicht zu überlassen, krönten sie es mit einem Castell, das in Gestalt eines rechteckigen langen Parallelogramms innerhalb des zuerst genannten quadratischen Castells seinen Anfang nimmt und sich über den ganzen Sattel bis zu den jenseitigen Abhängen erstreckt, durch welche Anordnung dann die vordere Seite des erstern nicht nur einen Abschnitt im Innern des zweiten Castells bildet, sondern auch über dessen lange Seiten flankirend hervortritt.

Zur Verstärkung wurde im Innern des grossen quadratischen Castells und zwar theils auf dem westlichen Theile der Kuppe, theils auf ihrem westlichen Abhang ein kleineres viereckiges Castell den Windungen des Erdreiches angeschmiegt, wesshalb denn auch sein Grundriss nicht rechteckig sein konnte. Auf der Mitte der Ostseite des grossen quadratischen Castelles liegt ein kleineres quadratisches, und zwar in der Art, dass es über dessen Ostseite mit seiner Ostseite etwas weniger vortritt. Nördlich desselben, zwischen ihm und der nordöstlichen Ecke des grossen Castelles, liegt ein ganz kleines oblonges, dessen südliche Langseite fehlt. Vor der südlichen Seite des eben erwähnten kleineren quadratischen, auf dem südlichen Abhang der Kuppe liegt ebenfalls wie auf der nördlichen Seite ein ganz kleines oblonges Castell von der Länge des ebengedachten kleineren quadratischen, mit seiner südlichen Seite über die südliche des grossen quadratischen hervortretend.

Sämmtliche Ecken der Castelle sind abgerundet. Am grossen quadratischen Castelle haben sich nur in der Mitte seiner westlichen Seite die Spuren eines Thores erhalten; am langen nördlichen Castell, nur auf der Nordseite, und zwar drei, deren grössere (die Porta praetoria) durch eine vorgelegte Traverse gedeckt ist, die beiden andern sind schmaler, ohne Traversen, und liegen zunächst der nordwestlichen Ecke. Das innere unregelmässig viereckigte Castell hat drei Thore, eines in der Mitte der südlichen Seite, durch eine hakenförmige Traverse geschützt, die beiden andern auf der östlichen und auf der westlichen Seite, ohne Traversen. Das kleine quadratische

Fig. 32.



Das Castell bei Chew Green.

WILKINS
1857

Castell hat nur ein breites Thor in der Mitte seiner östlichen Seite, dagegen eine dreifache, durch zwei Vorgräben getrennte Umfassung und einen innern Abschnitt vor seiner südlichen Seite. Von den beiden kleinen oblongen Flügelwerken scheint das südliche durch einen hakenförmigen Aufwurf oder Graben, an seiner nordöstlichen Ecke mit der südöstlichen des kleinen quadratischen Castells verbunden. Die drei Umfassungen bei diesem sind zusammen nicht über 50' breit, wesshalb die beiden äussersten wohl durch Pallisaden und Flechtwerk gebildet sein mochten, sowie auch der dort befindliche innere Abschnitt.

Die ganze Anlage zeugt von sorgfältiger Benutzung des Erdreiches. Als Prätorium und Reduit ist das kleinere quadratische Castell zu betrachten, wo man auch den gemauerten Untersatz wahrscheinlich eines Götterbildes fand. Das Hauptthor, auf der am wenigsten angreifbaren Seite, ist gegen die dort vorbeiziehende Heerstrasse gerichtet. Mehrere Thore mögen spurlos verschwunden seyn, wie z. B. jene der beiden ebenerwähnten kleinen Flügelwerke, u. s. w.

Die nächste Station südlich ist *Rochester* und zwar in der kurzen Entfernung von 7 englischen Meilen. Zwischen beiden, und zwar nur etwa $\frac{3}{4}$ Stunden von Chew Green, auf dem Gipfel der Anhöhe zur Linken der nach Chew Green führenden Heerstrasse, mit seiner Ostseite nur wenige Schritte von derselben entfernt, befindet sich ein grosses römisches Lager; wir nennen es nicht Castell weil es, ohne Mauerwerk, wohl nur zur momentanen Unterkunft bei grossen Concentrirungen gedient haben mag. Es hat die vollkommenste Einsicht in die vorliegende tiefe Thalschlucht, sowie rückwärts auf die Strasse, die Station *Rochester* und in das Thal des Reedflusses, und zu diesem Behufe die Gestalt eines sehr verschobenen Parallelogrammes mit zwei stumpfen und zwei spitzen Winkeln, indem man jene Punkte in die Umfassung einschliessen wollte, welche die obengedachte Fernsicht gestatten. Die beiden grossen Langseiten sind gegen Norden und gegen Süden gerichtet und auf jeder zum Behufe des schnellern Vorbrëchens zwei durch vorliegende gerade Traversen gedeckte Thore. In der Mitte der Ostseite befindet sich ein ähnliches, und noch überdiess nach innen zu, durch eine hakenförmige zweite Traverse gedecktes Thor. Auf der West- und der Südseite hat das von der Höhe auf den dort befindlichen Moorgrund abfliessende Wasser die Wälle beinahe gänzlich verwaschen und auch die nördliche Fronte benagt, so dass eine genaue Ermittlung der Thore und Traversen nicht mehr möglich ist.

Die Castelle bei *Rochester* (*Bremenium*). Ein aus dem Moore vor der südlichen Front des obigen Lagers entspringender Gebirgsbach, der *Silloan* genannt, begleitet die Strasse auf ihrer rechten (östlichen) Seite, bis er südlich von *High Rochester*, in

einer engen, tief eingerissenen Thalschlucht (wo ihn die Strasse überschreitet), sich in den breitem *Reed River* ergiesst.

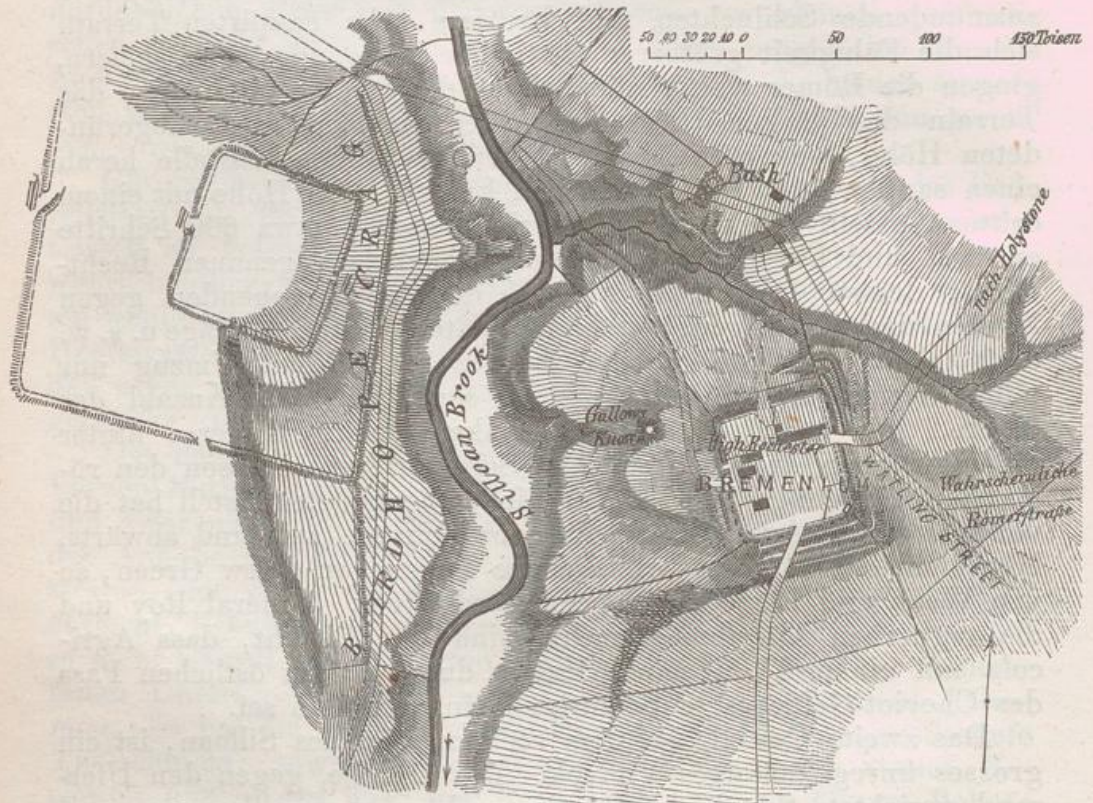
Um Herr des Defilees zu bleiben, erbauten die Römer hier zwei Castelle, eines am rechten, das andere am linken Ufer des Silloan, um aber auf diesem, durch mehrere kleine, hier ausmündende Schluchten und Erdrisse sehr coupirten Terrain sich die Fähigkeit grösserer taktischer Bewegungen zu sichern, gingen die Römer weiter nördlich an der Strasse hinauf, wo das Terrain des linken Ufers von einer isolirten sanft abgerundeten Höhe, gegen die beiden eben erwähnten Castelle herab einen sanften stetigen Fall hat und krönten diese Höhe mit einem dritten Castell. Es ist von den beiden andern etwa 600 Schritte entfernt und hat die Gestalt eines ziemlich ungenauen Rechteckes, dessen Langseiten wie bei dem vorhergehenden gegen Norden und Süden gerichtet sind. Spätere Culturen, Häge u. s. w. des nahen Pachthofes lassen den ursprünglichen Umzug nur mühsam und theilweise erkennen, somit auch die Anzahl der Thore. Die mehrfach erwähnte hakenförmige Traverse hinter einem solchen auf der südlichen Seite bezeugt indessen den römischen Ursprung. Dieses hier nicht abgebildete Castell hat die vollkommene Aussicht auf die ganze Strasse auf- und abwärts. Man sieht das so eben beschriebene Lager von Chew Green, so wie Wege und Pässe zum obern Reed River. General Roy und die englischen Alterthumsforscher sind der Ansicht, dass Agricola mit einem Theil seines Heeres durch diesen östlichen Pass des Cheviot-Gebirges in Schottland eingedrungen sei.

Das zweite Castell, auf dem rechten Ufer des Silloan, ist ein grosses unregelmässiges Viereck. Die östliche, gegen den Uferand gerichtete Seite besteht nur noch sehr unvollkommen und die nördliche ist von dem Wasser des davor befindlichen hochgelegenen Moores gänzlich vertilgt. Auf der Westseite befindet sich noch das durch eine äussere Traverse und eine der mehrfach erwähnten inneren Haken Traverse gedeckte Thor. Ein Thor auf der Südseite ist mit Bestimmtheit nicht nachzuweisen. Im Innern dieses Castells, mehr gegen die östliche Seite zu, liegt ein besser erhaltenes quadratisches, bei weitem kleineres, als Reduit oder Prätorium.

Das dritte Castell liegt dem eben beschriebenen gegenüber, nur etwas mehr südlich, auf dem linken Ufer des Silloan und zwar nicht unmittelbar am Rande der Schlucht, sondern mehr östlich auf einem Höhenpunkte, von welchem das Terrain sowohl westlich gegen den Rand der Silloanschlucht, als auch nördlich gegen eine kleinere, in jene sich ausmündende abfällt; die Lagerebene dieses quadratischen Castells senkt sich sanft gegen Norden. Alle vier Seiten waren von drei vorliegenden parallelen, an den Ecken ebenfalls abgerundeten Wällen umschlossen, die 50' von einander abstanden; nur auf der Süd- und der Ostseite haben sie sich

erhalten. Das nördliche und das südliche Thor befanden sich jedes in der Mitte der Seite, das östliche und das ihm gegenüber stehende westliche mehr gegen Norden. Traversen waren keine

Fig. 33.



Die Castelle bei Rochester.

da. Der innere, 16—17' breite Wall war aussen durch eine 7' dicke Mauer verkleidet. In der südöstlichen, so wie in der südwestlichen Ecke, einige Fuss einwärts des Walles fanden sich die 3½' dicken Grundmauern eines thurmartigen, im Lichten 18' langen und 9' breiten Gebäudes, wohl Anstalten nicht nur zur Unterkunft, sondern auch zur innern Vertheidigung. Von der nordöstlichen Ecke aus ziehen die Grundmauern eines Anschlusses nördlich gegen die vorliegende Schlucht.

Burgen — Schwierigkeit der Ermittlung ihres römischen Ursprungs.

Die von der alemannischen Zerstörung noch übrigen Reste römischer Burgen und Thürme konnten in einer spätern Zeit zu wehrhaften Wohnsitzen wieder hergestellt werden; die Ueberreste der Castelle waren bei dem geringen Profile und den leicht ge-